

# Wochenblatt

## für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 97.

Freitag den 9. December

1870.

### Verfügung

an sämtliche Gemeindevorstände im Amtsbezirke Wilsdruff.

Behufs der nach § 65<sup>1</sup> der Militär-Ersatz-Instruction vorzunehmenden Berichtigung der Stammrollen, werden die Gemeindevorstände hiesigen Gerichtsamtsbezirks hierdurch veranlaßt, die Einreichung der gehaltenen Stammrollen der Jahrgänge 1869 und 1870 bei der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Dresden, dafern dies noch nicht geschehen, sofort zu besorgen.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 8. December 1870.  
Leonhardi.

### Verfügung

an sämtliche Gemeindevorstände im Amtsbezirke Wilsdruff.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Dresden vom 14. vorigen Monats werden die Gemeindevorstände hiesigen Gerichtsamtsbezirks hierdurch veranlaßt, die angefertigten Militärstammrollen der im Jahre 1871 gestellungspflichtigen sich angemeldeten Mannschaften, sowie die Stammrollen der Jahre 1869 und 1870

den 16. December 1870

nebst Geburtslisten, Geburts-, Gestell- und Loosungsscheinen bei dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamt zur Prüfung einzureichen, auch sind alle späteren An- und Abmeldungen der militärpflichtigen Mannschaften unverzüglich der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Dresden anzuzeigen.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, den 8. December 1870.  
Leonhardi.

### Verfügung

an sämtliche Gemeindevorstände des Gerichtsamtsbezirkes Wilsdruff,  
die Einreichung der Einwohner-Verzeichnisse betr.

Mit Bezug auf die Vorschrift in § 37 der Verordnung vom 23. April 1850 werden die sämtlichen Gemeindevorstände des hiesigen Gerichtsamtsbezirks mit Anweisung versehen, die von ihnen zu Aufstellung der Gewerbe- und Personal-Steuer-Cataster nach § 31, 32 und 33 der obgedachten Verordnung in ihren Ortschaften aufzunehmenden Einwohner-Verzeichnisse, bei deren Anfertigung der in § 33 (S. 52 bis 56 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1850) enthaltenen Vorschriften über die darin aufzunehmenden speciellen Angaben genau nachzugehen ist, längstens bis

zum 9. Januar 1871

bei Vermeidung der für jeden Versäumnisfall festgesetzten Ordnungsstrafe von — 20 Ngr. — beim unterzeichneten Gerichtsamt einzureichen und am Schlusse dieser Verzeichnisse zugleich die von den Gemeinderäthen nach § 38 aus den mit Gemeindeämtern beauftragten Personen gewählten Ortsdeputirten namhaft zu machen.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 8. December 1870.  
Leonhardi.

### Bekanntmachung.

Bei der gestrigen in Gemäßheit des Gesetzes vom 5. März d. J. stattgefundenen Abstimmung für die Neuwahl des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums sind folgende Bürger gewählt worden:

Herr Louis Breischneider, Fleischermeister  
= Traugott Springstee, Kürschnermeister  
= Heinrich Funke, Wirthschaftsbesitzer  
= Friedrich Parsch, Zimmermeister  
= Otto Lehner, Schmiedemeister  
= Moritz Junge, Beutlermeister  
= Ehrenfried Böhmer, Destillateur  
= Bruno Gerlach, Kaufmann  
= Ernst Sommer, Advocat

als Stadtverordnete, sowie

Herr Theodor Ritthausen, Kaufmann  
= Gottlieb Günther, Stadtmusikdirector  
= Gustav Vogel, Tischlermeister  
= August Ubrig, Stadtgutsbesitzer  
= Traugott Vogel, Schneidermeister  
= Emil Lehner, Stellmachermeister

als Ersatzmänner.

Rath zu Wilsdruff, am 7. December 1870.  
Kretschmar.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt soll

den 10. Februar 1871

das dem Schänkwirth Franz Louis Saubold in Halsbrücke zugehörige Häuslernahrungs-Grundstück No. 72 des Catasters und No. 71 des Grund- und Hypothekenbuchs für Neukirchen, Neukirchener Antheiles, welches Grundstück am 16. November 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1444 Thlr. — — gewürdert worden ist, an hiesiger Amtsstelle nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 6. December 1870.  
Leonhardi.

## Neueste Nachrichten.

Dresden, 5. December. Das „Dr. Journ.“ meldet: Se. Maj. der König haben von dem Höchstcommandirenden des 12. (Königlich sächsischen) Armeecorps, Prinzen Georg königlicher Hoheit die nachstehende telegraphische Meldung erhalten: „Champs, Sonntag, 4. December, Abends halb 8 Uhr. Der 3. und 4. December sind ruhig verlaufen. Der Feind hat sich am 4. hinter die Marne zurückgezogen, Bré und Champagne geräumt und scheint eine weitere Offensive unwahrscheinlich. Gesamtverlust den 30. November und 2. December 76 Officiere, 2100 Mann.“

Georg.“  
Weisbaden, 6. December. Ein Telegramm des Prinzen Carl an die Prinzessin Carl meldet: „Versailles, 6. December. Nachträgliches über Fritz Carls Sieg bei Orleans: Es sind 77 Geschütze, eine Anzahl Militär-Equipagen und vier armirte Dampfschiffe genommen und 10,000 Gefangene gemacht worden. Die Loire-Armee ist in allen Richtungen versprengt.“

Stuttgart, 6. December. General von Obernitz telegraphirt an das Kriegsministerium: Die Verluste der württembergischen Division am 30. November, 2. und 3. December stellt sich wie folgt: todt sind 13 Officiere, 268 Unteroffiziere und Mannschaften; verwundet sind 47 Officiere und 1345 Mannschaften; vermisst werden 1 Officier und 354 Mannschaften. Der Verlust an Pferden beträgt 148. Die Württemberger machten 1400 Gefangene, darunter 34 Officiere.

Schwerin, 6. December. Die Großherzogin Mutter empfing von Ihrem Bruder, dem Könige von Preußen, folgendes Telegramm: Versailles, 5. December, Abends. Dein Sohn hat in drei Tagen drei Siege errungen, am 2. December bei Bazoches und 12 Kanonen genommen, am 3. December bei Chevilly und 3 Kanonen genommen, und am 4. December westlich und nördlich von Orleans, wo General Treslow 3 Dörfer stürmte, 22 Geschütze nahm und 5000 Gefangene machte. Am 3. December und 4. December folgten gleichzeitig des Großherzogs und des Prinzen Friedrich Carl Armeen am und im Walde von Orleans. General Manstein stürmte gestern Abend die Vorstadt St. Jean und besetzte in der Nacht noch die Stadt Orleans. Die Verluste sind nicht übermäßig.

Hier hatten wir vor Vincennes drei sehr blutige Gefechte mit abwechselndem Nehmen und Verlieren von Dörfern, bis der Feind gestern unangegriffen völlig abzog, und zwar nach großen Verlusten auf seiner Seite. Bei uns waren es namentlich das 2. Armeecorps und die Württemberger, die heldenmüthig kämpften und viel verloren; die Sachsen hatten geringeren Verlust. Der beabsichtigte Durchbruch nach Orleans wurde vollständig vereitelt.

Die regierende Großherzogin empfing von dem Großherzoge folgende Depesche: Orleans, 5. December. Gestern Nacht 12 Uhr sind wir hier nach mehrfachen glücklichen Gefechten eingerückt, die anderen Armeecorps erst heute. Wir haben 18 Geschütze und 4000 Gefangene genommen. Sayöne Cavalleriegefechte fanden statt. Morgen geht es weiter.

Schwerin, 7. December. Eine Depesche des Großherzogs von Mecklenburg giebt den Verlust seiner Armeeartheilung vom 2. December bis 4. December auf 3200 Mann an, der Feind verlor 2000 Tode und 14000 Gefangene.

Berlin, 5. December. Officielle militärische Nachrichten melden; 1. Versailles, den 4. December, 11 Uhr Nachts. Der Königin Auguste in Berlin. Nach zweitägiger Schlacht der 2. und der mecklenburgischen Armeen und des Corps Manstein, wurde die Vorstadt St. Jean und der Bahnhof von Orleans heute Abend genommen. Die anderen Corps stehen bereit, morgen die Stadt zu nehmen. 30 Geschütze und über 1000 Gefangene fielen in unsere Hände. Unser Verlust mäßig. Die Division Wrangel verlor am meisten. Hier ist heute alles ruhig.

2. Versailles, den 4. December, 10 Uhr Abends. Am 3. d. warfen die Colonnen des General-Feldmarschall Prinz Friedrich Carl den Feind über Chilleurs aux Bois und Chevigny hinaus in der Richtung auf Orleans zurück. 3. und 9. Armeecorps nahmen dabei je ein Geschütz. Die seitiger Verlust nicht bedeutend.

Vor Paris brach der Feind die dem Gefechtsfelde vom 2. Dec. gegenüber geschlagenen Brücken bei Bré am 4. ab und zog sich hinter die Marne zurück.

Bei Aufräumung des Schlachtfeldes von Amiens fanden sich noch neun feindliche Feldgeschütze und ein bedeutendes Kriegsmaterial vor.

Stuttgart, 5. December. Der „Staatsanzeiger“ meldet folgendes Telegramm vom General von Obernitz: Der Verlust der Württemberger am 2. December betrug an Todten und Verwundeten 30 Officiere, 18 Officiersaspiranten und Freiwillige, sowie 700 bis 800 Mannschaften.

Brüssel, 6. December. Das Bataillon der ehemaligen päpstlichen Zuaven wurde bei Orleans fast ganz aufgetrieben.

## Tagesgeschichte.

Infolge der bedeutenden Verluste, welche unser sächsisches Armeecorps am 30. November und 2. December gehabt hat, herrscht in allen Kreisen eine schwer gedrückte, beängstigte Stimmung. Die Angehörigen, die Freunde, die Bekannten der wackeren Krieger vom 104., 106. 107. und 108. Regiment fragen sich bangbesorgt, wird Dein Sohn, Dein Bruder, Dein Freund noch am Leben sein, oder hat ihn die feindliche Kugel hinweggerafft oder auf's Schmerzlager geworfen? Besonders in Sorge sind diejenigen, welche einen Verwandten oder Freund beim Schützenregimente stehen haben, da der enorme Verlust an Officieren bei diesem Regiment ein Gleiches bezüglich der Mannschaften erwarten läßt! Manche bange Ahnung wird da in wenigen Tagen zur traurigen Gewißheit werden! Alles sehnt sich nach einem baldigen ehrenvollen Ende des Krieges.

In Betreff der Verträge über den Beitritt Bayerns zu dem Bunde nimmt die „Augsburger Postzeitung“, das Hauptorgan der gemäßigten Fraction der patriotischen Partei, in einem noch vor dem Bekanntwerden des authentischen Textes der Verträge geschriebenen Artikel eine keineswegs ablehnende Haltung ein. Das Blatt schreibt: „Wenige Tage trennen das Land und seine Vertreter von der vollen Kenntniß der in Versailles getroffenen Vereinbarungen; was davon aus den besten Quellen zu hören ist, klingt weniger schlimm, als man befürchtet. Die Patrioten werden nicht „eigenmächtig und starrköpfig“, wie man hofft und glaubt, sondern ernst und gewissenhaft die Vorlagen an dem Maßstabe ihres Programms prüfen: ist die Selbstständigkeit der Krone und sind die wichtigsten Rechte des Volkes nicht an der Wurzel angegriffen, so werden sie zustimmen, da ja eine Einigung Gesamt-Deutschlands auch ein wesentlicher Theil ihres Programms ist und sie sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß auf einer großen Reihe von Punkten, namentlich des socialen und handelspolitischen Gebietes, der Anschluß an ein großes Ganzes im Interesse der Wohlfahrt des Volkes selbst geboten ist und sie vom Volke gesandt sind, nicht um Stücken zu treiben, von Zuneigungen und Abneigungen sich leiten zu lassen, sondern nach bestem Wissen des Volkes und Landes Bestes wahrzunehmen.“ — „Der Münchener „Volksbote“ dagegen, für unbedingte Verwerfung gestimmt, läßt sich folgendermaßen vernehmen: „Also den Vertrag hätten wir, und unsere Herren Minister wären glücklich nach ihrem Sinne von Versailles zurückgekehrt, aber leider haben wir nicht den allermindesten Grund, irgend einem derselben auch den gehörigen Dank entgegenzubringen, da sie im ministeriellen Zwischspiel die weiter unten mit Preußen angebotenen Vereinbarungen mitbrachten, welche, wenn sie anders je Geltung erhalten, das Grab der Selbstständigkeit der Krone und des Landes wären. Die Abmachungen kann man in folgenden drei Punkten zusammenfassen, als: 1) Bayern capitulirt, 2) Preußen commandirt, 3) das Bayerische Volk muß zahlen, zahlen und wieder zahlen. Die deutsche Einheit ist da, indem nur Preußen commandirt, die Freiheit ist auch da, aber nur die Freiheit des Zahlens, sonst bleibt Alles beim Alten. Gehorsamer Diener!““

Der Pfarrer des Dorfes Mehring zwischen München und Augsburg hat sich mit seiner Gemeinde öffentlich und feierlich gegen das Unschicklichkeitsdogma erklärt und obwohl er deshalb vom Bischofe von Augsburg suspendirt worden ist, fährt er fort, Gottesdienst zu halten und die Sacramente zu spenden. Man erwartet nun in München die Excommunication des Pfarrers und sämtlicher Gemeindeglieder.

Die Großmächte finds alle zufrieden, wenn aus dem schwarzen Meer kein rothes Meer wird. Sie nehmen alle gern den Vorschlag Preußens an, sich in London um den runden Tisch zu setzen und das schwarze Meer den Russen wieder zu öffnen, natürlich unter Bedingungen. Nur Rußland kommt etwas zögernd herbei, als wenn es noch etwas im Schilde führe. Die Sorge Bismarcks wird sein, daß die Herren am grünen Tische nicht in Versuchung kommen, sich in den deutschen Krieg und Frieden hineinzumischen. Wir Deutsche haben den Krieg allein geführt und wollen auch den Frieden allein machen.

Nachdem der Telegraph schon Kunde von zwei siegreichen Gefechten bei Chevilly und Chilleurs aux Bois in der Nähe von Orleans gebracht hatte und man daraus ersehen konnte, daß die combinirten Armeen des Prinzen Friedrich Carl und des Großherzogs von Mecklenburg von Nordosten und Norden im stetigen Vordringen gegen Orleans und die vor dieser Stadt befindlichen Positionen der Loirearmee waren, kommt die höchst erfreuliche Nachricht von einem dritten entscheidenden Siege der deutschen Truppen, der die Wiederbesetzung von Orleans zur Folge gehabt hat. Die Loirearmee ist in einer Reihe von auf einander folgenden Gefechten sowohl auf ihrem linken wie rechten Flügel geschlagen und stetig gegen Orleans zurückgebrängt dicht vor dieser Stadt aus ihren besetzten Positionen herausgeworfen worden; sie hat in diesem Augenblicke wohl schon den

Rückzug über die Loire nach Süden angetreten, da sich kaum annehmen läßt, daß der offene Platz von den Franzosen vertheidigt werden wird. Die von den deutschen Truppen schon am 5. Dec. besetzte Vorstadt, sowie der ebenfalls genomene Bahnhof liegen nicht ganz 1/2 Stunde nördlich von Orleans.

Ein neuer großer und herrlicher Sieg hat nach dreitägigem Kampfe die Stadt Orleans abermals in die Hände der Deutschen gebracht; die Loire-Armee, die Hoffnung der Franzosen, ist von den Heeren des Prinzen Friedrich Carl und des Großherzogs von Mecklenburg auf das Haupt geschlagen und befindet sich nach Verlust von Tausenden an Gefangenen sowie nach Einbuße der Hälfte ihrer gesammten Artillerie auf eiliger Flucht. Wohin dieselbe ihren Rückzug gerichtet, dies wissen wir heute noch nicht, nur soviel steht nach den eingegangenen Depeschen fest, daß die treffliche Cavallerie der Deutschen ihr noch fortwährend in den Nacken sitzt und geraume Zeit vergehen wird, ehe ihre zersprengten Regimenter nur einigermaßen wieder gesammelt und geordnet werden können. Die Bedeutung dieses Sieges ist selbstverständlich für den Fortgang des Krieges eine schwer wiegende. Abgesehen von dem Umstande, daß mit dieser Niederlage für Paris die Hoffnung auf einen Ersatz gänzlich zu Nichte gemacht wurde, muß nun doch endlich den Franzosen einmal klar werden, wie consequent ihr Dictator Gambetta durch fortwährende Lügennachrichten sie in optimistischer Täuschung befangen gehalten hat.

Die neuesten aus Versailles eingetroffenen officiellen Nachrichten bestätigen den großartigen Erfolg der deutschen Waffen in den drei Tagen währenden Kämpfen vor Orleans, durch welche die Loire-Armee der Franzosen total versprengt worden ist. Die Verluste derselben an Verwundeten, Todten und Gefangenen weisen ganz enorme Ziffern auf. Die Trümmer der Armee Paladins sollen einer über Brüssel gekommenen Meldung aus Tours zufolge den Rückzug nach Bois angetreten haben. Es ist demnach noch immer nicht entschieden, ob die Ueberreste des französischen Heeres nach Süden oder Nordwesten dirigirt werden. Die Verfolgung durch die deutschen Truppen geht eifrig vor sich, was noch weitere Erfolge erwarten läßt. Aber nicht nur an der Loire-Armee sind die deutschen Waffen siegreich gewesen, sondern auch im Norden Frankreichs. General v. Mantouffil hat sich nach der Schlacht bei Amiens von dieser Stadt mit dem 8. Armeecorps nach Südwesten gewandt und nach zwei zu unserem Gunsten ausgefallenen Gefechten, welche in der Nähe von Rouen stattfanden, die letztgenannte Stadt besetzt. Diese wichtige, über 110,000 Einwohner zählende Handelsmetropole des Nordens von Frankreich steht zum ersten Male in diesem Kriege das deutsche Heer in ihren Mauern, und wegen der Lage steht auch nicht zu erwarten, daß der für die Verforgung der deutschen Truppen viele Vortheile bietende Platz sobald wieder verlassen werden wird.

**Der Frieden im Krieg!**

Unsere tapfere deutsche Armee steht nun schon seit Wochen vor Paris. Die Kanonen der Forts verwehren derselben noch immer den Einzug in die stolze Hauptstadt unserer Feinde, aber der Sieg ist uns gewiß, denn der Hunger klopft bereits an die Thore derselben und Geisse und Kinder sterben dahin aus Mangel an geeigneter Nahrung. Das Alles sagen uns die Berichte, welche täglich zu uns gelangen, aber wir hören nichts von dem Dröhnen der Geschütze, wir sehen nichts von all dem graulichen Elend, welches eine Belagerung, wie die von Paris es ist, mit sich führt und mit sich führen muß. Wir leben eben in ganz Deutschland in einem gewissen Sinne in tiefen Frieden. Damit ist nicht gesagt, daß nicht zahllose Opfer jeder Art gebracht werden, damit ist der Jammer der Familien, die ihr Liebste verloren haben, nicht weggeleugnet, damit ist die Schädigung unseres Nationalreichtums nicht vergessen.

Aber ein Gang durch unsere Fluren zeigt, daß die Ernte eingebracht, daß die Felder bestellt sind und daß die Saaten grünen; ein Blick auf das Leben unserer Städte beweist, daß, wenn auch die Massenbewegungen in derselben vielleicht minder lebhaft als sonst sind, doch Handel und Gewerbe noch immer blühen. Der Bürger ist von mancher Last befreit, er seufzt aber nicht unter unerschwinglichen Steuerzuschlägen; der Besitzende, welcher mit Sorgen dem Beginn des Krieges entgegen sah, hat bis jetzt größere Verluste nicht erlitten; der Landbewohner hat die Producte seines Fleisches unserer Armee nachschicken können, und der Staat ist noch immer im Stande gewesen, mit baaren Summen jede, auch die größte Zufuhr zu begleichen. Wie anders wäre das Alles, wenn der Krieg unser Vaterland berührt hätte! Wenn unsere Dörfer verbrannt und verlassen, wenn unsere Städte vom Feinde überfüllt und unter dem Druck maßloser Requisitionen seufzten, wenn unsere Staatscasse leer und unser Credit vernichtet wäre! Es ist also nicht zu viel gesagt: „wir leben in tiefem Frieden!“

Darum macht es fast einen betrübenden Eindruck, wenn man darüber in jetziger Zeit Klagen vernimmt, daß der Krieg gewisse Gefahren und Lasten mit sich führe. Will man auch diese abschütteln, so muß man auch auf die Ehre verzichten, einem Volk anzugehören, welches seine Existenz vertheidigt und im Begriff steht, den ihr gebührenden Ehrenplatz in der Welt einzunehmen. Große Erfolge sind ohne große Opfer nicht zu erreichen, ja nicht einmal denkbar. In Zeiten, wie die jetzigen es sind, erkennt man den wahren Patriot.

Nicht die Phrase gibt ein Zeugniß für die Vaterlandsliebe, sondern die opferwillige That. Gerade solche Zeiten sind danach angehan, die Herzen aller Menschen zu bewegen und jede Selbstsucht, jede enge Anschauung der gegebenen Verhältnisse auszuschließen.

Nach den Erfahrungen, die täglich gemacht werden, scheint sich aber diese so natürliche Anschauung nicht ganz zu bewahren. Der Patriotismus, in dem Sinne, wie wir ihm ausgefaßt haben, verlor sich erst dann zu nutzbringender That, wenn er sich mit echter Menschenliebe verbindet. Ein Blick in die Listen der Wohlthäter, welche für unsere braven Soldaten, wenn sie auf dem Felde der Ehre verwundet oder erkrankt sind, und für die Wittwen und Waisen derselben sorgen, zählt alle die Namen derer, welche auch in friedlichen Zeiten ein offenes Herz und eine offene Hand für Arme und Kranke haben und deren Klang für unser Ohr deshalb ein wohlbekannter ist, aber sie führen im Ganzen wenig neue Namen, sie geben wenig Beweise dafür, daß ein allgemeiner Enthusiasmus auch die Quelle reicher Wohlthaten sein müsse. Wir wollen diesen Enthusiasmus nicht vollständig ableugnen, sein Bestehen war jedoch leider nur ein kurzes. Er glich einer Fieberhitze, die rasch verslog, einem Feuer, welches leuchtete, aber nicht nachhaltig wärmte, ja wohl gar einem Ausrufe, dem eine tüchtige Ernüchterung folgte. Einen Beweis dafür geben die Einnahmen der Wohlthätigkeitsvereine, welche für den jetzigen Krieg entstanden sind. Sie flossen nach der Kriegserklärung Frankreichs in den ersten Tagen fast überreich, sie verminderten sich sichtlich, nachdem die begründete Hoffnung gefaßt werden konnte, daß unsere Feinde auf ihrem eigenen Grund und Boden bekämpft werden würden, und sie waren nahe daran, zu versiegen, nachdem wir die Gewißheit hatten, daß der Sieg unser ist.

Und doch gibt es noch unlägliches Elend zu mildern, noch sind wir weit davon entfernt, unseren verwundeten und kranken Soldaten die Heimkehr ins Vaterland bereiten, noch sind wir eben so weit entfernt, ihnen passende Pflege in unserer Mitte versprechen zu können. Raum die Hälfte unserer schweren Aufgaben ist gethan, und doch müssen wir hören, daß man unsere Aufrufe und Bitten von vielen Seiten für ungerechtfertigt erklärt und mit einer gewissen Bitterkeit betriffelt und zurückweist. Leider wissen wir, daß diesen Ungläubigen der Beweis geliefert werden wird, wie viel noch zu thun ist, bevor die Spuren des Krieges in den Lazarethen und Pflegestätten verwischt sein werden. Man hört von vielen Seiten die Aeußerung, der Staat möge Steuern dafür erheben, daß es den Verwundeten und Kranken an nichts fehle. Sind solche Aeußerungen an sich schon kühl bis ins Herz hinein, sind sie der entschiedene Gegensatz derjenigen Regungen der Menschenbrust, welche eben im eigenen selbstbewußten Wohlthun Genugthuung und Freude empfindet, so sind sie auch im wahren Sinne des Wortes überflüssig, denn unser Staat thut schon längst, was er thun kann, er sorgt im Großen und Ganzen für das Wohlergehen der Armen im gesunden wie im kranken Zustande. Er kann aber selbstverständlich nun und nimmermehr individualisiren; gerade darin jedoch gipfelt sich die Aufgabe des Wohlthuns.

Es sei nochmals gesagt: „Wir leben im tiefen Frieden“, aber unsere Brüder, welche die Schrecknisse des Krieges von uns abgewendet haben, können erwarten, daß wir die Segnungen dieses Friedens mit ihnen theilen, daß wir täglich und stündlich ihrer durch die That gedenken, daß wir durch Zeichen werthätiger Liebe das tiefe Heimweh stillen, welches die Ruhe von ihrem Schmerzenslager scheucht, und uns rastlos bemühen, jenen Zauber um sie zu verbreiten, den nur die Liebesgaben, die aus der Heimath kommen, und seien es auch die einfachsten, den Kranken im fremden Lande gewähren können. Daß wir das vermögen, dazu rufen wir die Beihilfe aller wohlwollenden echt patriotischen Mitbürger auf.

(Aus den Mittheilungen des internat. Hilfsvereins für das Königreich Sachsen.)

**Kirchennachrichten aus Wilsdruff.**

Am 3. Advent-Sonntag:

Vormittags predigt:  
Nachmittags:

Herr Pastor Schmidt.  
Herr Rektor Beck.

**Humor und Satyre**

in Wort und Bild findet man im

**Norddeutschen Hans- und Historien-Kalender für 1871.**

Große Ausgabe, 100 Seiten Text, mit mehr als 50 Illustrationen, 5 Ngr., mittlere Ausgabe 3 Ngr. 8 Pf., Kleine Ausgabe 2 Ngr.

Bei allen renommirten Buchhändlern und Buchbindern vorräthig.

Auflage 60000.

Stiftung 60000.

# Die Tuchhandlung

von  
**Carl Müller in Wilsdruff**

empfiehlt ihr Lager in  
**Doubles, Astrachan, Rock- und Hosenstoffen,**  
sowie  
**Damen-Paletots, Jaquettes und Jacken**  
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Wilsdrufferstr. 9

Dresden

Wilsdrufferstr. 9.

## Die Conditorei & Butterbäckerei von H. Braune

empfiehlt zum Weihnachtsfeste **Christ-Stollen** in grösster Auswahl und bester Qualität zu den billigsten Preisen.

### Wachstöcke,

gelb, weiß, bunt, mit Blumen, Perlen und Bildern verziert.

### Wachzug, nach der Elle.

### Baumlichte

in Wachs, Stearin und Parafin, weiß und bunt, in allen Größen.

### Christbaumdillen,

sehr practisch, in allen Farben.

### Wachswaaren,

als: Engel an Christbäume, Kinderkörbchen, Nähwachs, Attrappen u. s. w., sowie ein reiches Lager von feinsten Toiletteseifen und Parfümerien empfiehlt

Die Lichter- und Seifenfabrik von

**A. A. Tümmler in Dresden,**  
21c. Freiburger Platz 21c.

### Gute ausgetrocknete Kern-Seife,

### Harz - Kern - Seife,

### Scheuer - Seife,

### Stearin- und Parafin - Kerzen,

### Talg - Spar - Lichte,

Stärke, Soda,

empfiehlt billigt

Die Lichter- & Seifen-Fabrik von

**A. A. Tümmler in Dresden,**

21c. Freiburger Platz 21c.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

## Mein Commissionslager

von ausgezeichneten

### Rothe- und Weiß-Weinen

halte ich bei billigt gestellten Engros-Preisen bestens empfohlen.  
Wilsdruff, im November 1870.

**Hermann Günther.**

### Frische böhmische Butter,

zum Essen, Kochen, Braten zc. vorzüglich, empfiehlt

**Johannes Dorschan,**

Dresden, Freiburgerplatz 21d.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor  
**O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisestraße  
45. — Bereits über Hundert geheilt.

**Bandwurm** beseitigt, (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos  
und sicher **Dr. Ernst** in Mendniz (Leipzig).

**Gesucht** wird ein Schirrmeister, sowie Mägde,  
Knechte und Pferdejungen durch das

Dienstnachweisungsbureau von **F. Tannenberg** in Wilsdruff.

**Gesucht** wird für eine Herrschaft zum 1. Januar 1871  
ein Stubenmädchen, welches im Nähen und  
Blatten etwas geübt ist, durch das Dienstnachweisungsbureau von  
**F. Tannenberg** in Wilsdruff.

### Aecht Halle'sche Schleifsteine,

„ Steyermärker Futterklingen,

„ Englische Anlagen desgl.,  
empfehlen

Wilsdruff.

**F. Thomas & Sohn.**

### Drathgewebe, Sand-Durchwürfe, Drath- und Holz-Siebe,

auch werden **dieselben** billigt und prompt reparirt bei  
**F. Thomas & Sohn.** Wilsdruff.

### Holländer Schlittschuhe

für **Damen und Herren**, mit und ohne Lederbeschlag,  
in grösster Auswahl bei

**F. Thomas & Sohn.** Wilsdruff.

## Vorzügliches Stollenmehl

in 2 Sorten empfiehlt

**Ernst Seifert.**

## Sieges-Cigarren

in eleganter Verpackung à Kistel 5 und 10 Ngr., empfiehlt  
**Bruno Gerlach.**

### Rob. Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna.

à Büchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage für **Wilsdruff**  
Apoth. **Leutner.**

**Nächsten Sonntag, den 11. December:**

### Restaurations - Karpfenschmaus,

Sonnabend **Vorfeier.**

Karpfen, polnisch und blau, Hasen- und Gänsebraten etc.  
empfiehlt bestens und ladet freundlichst ein

**G. Günther.**

1870.

**Kriegsschauplatz**

1870.

Auf Verlangen

sind dem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend die neuesten Schlachten, sowie Paris, von den deutschen Truppen belagert, nebst seinen Forts und Verschanzungen, nur noch Sonntag und Montag in Wilsdruff am Brauhaus, zur Schau gestellt. Um zahlreichen Zuspruch bittet  
Der Besitzer.

## Theater in Wilsdruff.

Samstag, den 11. December: „Die Dachdecker.“ Romisches Gemälde in 5 Abtheilungen, von Angely.

Montag, den 12. December: „Gasthof zum grünen Esel.“ Posse in 1 Act. Hierauf: „Die Alpenfamilie.“ Posse mit Gesang in 3 Acten.  
**W. Zirkel, Director.**

### Herzlichen Dank.

Bei unserem Einzuge in Helbigsdorf von der Gemeinde dafelbst und dem hochehr. Herrn Pastor Polenz in Blankenstein auf's feinstlichste empfangen und auf's freundlichste begrüßt, können wir nicht umhin, dafür, sowie für all' die Liebe und all' das Gute, uns bei und nach unserem Einzuge in Helbigsdorf erwiesen, unsern innigsten Dank auszusprechen.  
**Lehrer Kühnert und Frau.**